

# Ach, es gibt viel zu tun

Erster „Talk am Turm“ mit NRW-Chefin Hannelore Kraft zum Thema Bildung und Bildungsauftrag der Ev. Kirche

Maria Lüning

Das Thema ist brandaktuell, auch noch nach 500 Jahren: Bildung für alle will die evangelische Kirche seit dem Beginn des Protestantismus fördern. „Aber ach, es gibt noch so viel zu tun“, hätte der prominenteste Vertreter der protestantischen Bildungsbeziehung, Philipp Melancthon, wohl mehr als einmal geseufzt beim ersten „Talk am Turm“ im Martin-Luther-Forum. Etwas froh gestimmt hätte ihn vielleicht die Tatsache, dass gut 200 Besucher trotz Eis und Schnee den Weg ins Forum gefunden hatten, um über sein Herzensthema, Bildung und die Bemühungen der ev. Kirche, zu diskutieren.

Was Melancthon, der „Lehrer der Deutschen“, an dem Abend über den Zustand des deutschen Bildungssystems erfahren hätte, das hätte ihn aber sicherlich erzürnt und wohl zu verständnislosem Kopfschütteln geführt. Zu frühe Selektion nach der 4. Klasse, zu viele Sitzbleiber, zu große Klassen, zu viele Entlassschüler ohne Abschluss und ohne Aussicht auf Ausbildung; dazu ein dreigliedriges

Schulsystem, das Elitenbildung fördert und den Bildungserfolg des Einzelnen von seiner Herkunft abhängig macht... Die Schattenseiten des Systems, sie waren weder für die Besucher des Talks noch für die Podiumsgäste eine Neuigkeit. Einig waren sich NRW-SPD-Landeschefin Hannelore Kraft, Prof. Dr. Hans-Martin Lübking (Päd. Inst. Ev. Kirche Westfalen) und der ehemalige Schulleiter

## LUTHER-FORUM

### Hohes Niveau

Mit Hannelore Kraft (SPD) war zum dritten Mal innerhalb weniger Monate eine Landespolitikerin Gast im Martin-Luther-Forum. Den Anfang hatte Landtagspräsidentin van Dinther (CDU) bei der Eröffnung gemacht, Integrationsminister Armin Laschet (CDU) sprach zum Neujahrsempfang des Kirchenkreises über die Notwendigkeit von Integration. Damit etabliert sich das Ende Oktober eröffnete Forum als Plattform für aktuelle, anspruchsvolle Diskussionen auf hohem Niveau.



NRW-SPD-Chefin war zu Gast im Luther-Forum. Moderatorin Ruth Obermann führte die Diskussion, re. Prof. Dr. Lübking. Foto: Joemann

Manfred Schwetasch: Gut ist das alles nicht.

„Und warum dauert es so lange, bis sich das ändert?“ Diese schlichte Frage einer Schülerin, ganz zum Schluss der zweistündigen Diskussion, sie hätte wohl auch Melancthon gestellt. Eine Antwort hatte SPD-Chefin Kraft zuvor teilweise gegeben. „Wir (die SPD) haben das Trauma der Niederlage beim Versuch, Kooperationsschulen zu gründen, lange nicht verarbeitet. Es fehlte uns der Mut.“ Heute, so weiß sie,

braucht es diesen Mut umso mehr, denn „kleine Schritte bringen uns nicht weiter. Wir haben keine Zeit zu verlieren.“ Ein großer Schritt, den die SPD gern tun würde, wären Gemeinschaftsschulen für alle Kinder, in denen sie nach ihren Fähigkeiten in unterschiedlichen Klassen lernen.

Für flächendeckende Ganztagschulen plädiert Professor Lübking und verweist auf die Hirnforschung: Danach weiß man, dass Erlerntes länger erinnert wird, wenn es in gewohntem Umfeld (also der

Schule) verarbeitet wird. Fernsehen, Computer & Co sorgen für schnelles Vergessen. „Wir haben schon 1965/66 für Ganztagschulen plädiert“, ergänzt Schulleiter Schwetasch. Was man heute übrigens auch weiß: Kinder lernen besser in heterogenen Gruppen, in denen starke und schwache Schüler in einem vernünftigen Verhältnis gemischt sind. Prof. Lübking: „Mit dem vorherrschenden Schulsystem, das nach Fähigkeiten trennt, haben wir aber lernungünstige homogene Gruppen.“

Dieses Argument müsste Hamburger Eltern, die ganz aktuell gegen gemeinsames längeres Lernen Sturm laufen, ebenso in den Ohren klingeln wie die Aussage von Prof. Lübking: „Schule ist auch Lernort für soziales Lernen. Ein gegliedertes Schulsystem zementiert die Spaltung der Gesellschaft. Heute mehr denn je.“

Ach, was hätte Philipp Melancthon nicht alles beitragen können zu der Diskussion. Auch dies über das Lehren und Lernen, was aber ein anderer gesagt hat: „Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entzündet werden wollen“ (Montaigne).